



Im Bann der Eisriesen

Die Kürsingerhütte am Großvenediger

„Die Hütte öffnet heuer Anfang März.“ Um diese Ankündigung wahr zu machen, hat Hüttenwirt Emil Widmann schon lange vorher eine Menge zu tun. Muss doch die auf 2.558 m Seehöhe gelegene Kürsingerhütte, die eines der größten und traditionsreichsten Alpenvereinshäuser im Ostalpenraum ist, in einer aufwendigen Prozedur wieder aus dem Winterschlaf geweckt werden. Tatkräftig unterstützt von Hüttenwart Christian Schmuck und weiteren freiwilligen Helfern werden zunächst die verwehten Eingänge und vor allem die Bergstation der Materialseilbahn freigeschau-

Gerade rechtzeitig zur Skihochtourenzeit öffnet das Schutzhaus der Sektion Salzburg wieder. Im Sommer und bis hinein in den Herbst ist sie beliebter Stützpunkt für Alpinisten und Tagesgäste.

Dr. Roland Kals, Sektion Salzburg

felt. Dann wird die Stromversorgung überprüft, von der, einer Nabelschnur gleich, das Wohl und Wehe des Hauses abhängt. Die Kraftwerksanlage im Obersulzbachtal, die Hochspannungszuleitung, die Transformatoren, alles heikle Bestandteile eines sorgfältig geplanten Systems, das gleich-

wohl in den heftigen Winterstürmen Schaden erlitten haben könnte.

Auch die Materialseilbahn, die in kühnem Schwung vom Obersulzbachtal zur Hütte heraufführt, kann manch knifflige Überraschung bereithalten: Überworfene Zugseile, vom Lawinendruck zerfetzte Signallei-

tungen oder vom Schnee verstopfte Einfahrten.

In der Hütte wird inzwischen kräftig geheizt, bis man es endlich wagen kann, die Wasserleitungen zu füllen. Der erste Schwung an Lebensmitteln muss mit dem Hubschrauber nach oben gebracht werden, das lange Obersulzbachtal ist ja metertief unter Schnee. Es wird noch Wochen dauern, bis man mit Fahrzeugen bis zur Talstation der Materialseilbahn gelangen kann.

Schließlich ist die Hütte für die neue Saison betriebsfähig – die Gäste können kommen. Wenn nichts dazwischenkommt, braucht man für das „Aufsperrn“ etwa drei Tage.



Die ebene Pyramidengestalt des Großen Geiger (3.360 m) bildet den Fluchtpunkt der Talachse und weist von nun an den Weg. Vorbei an mehreren Almhütten erreicht man die Talstation der Materialseilbahn. Wenn der Rucksack zu schwer wird, kann ihn von hier zur Hütte hinaufschicken. In einer weiten Kurve betritt man schließlich das Obersulzbachkees, in das von Süden und Westen her mächtige Gletscherzungen münden. Hier erhascht man den ersten Blick auf den Großvenediger (3.667 m) mit seinen beeindruckenden Graten. Der Stangenmarkierung folgend erreicht man die Kürsingerhütte schließlich von der „Rückseite“, also von Süden her.

Auf der Hütte befindet man sich im Mittelpunkt eines endlosen Skigeländes mit einer Vielzahl von Frühjahrsklassikern. Hochtourenprofis nutzen die

Möglichkeiten für Durchquerungen, da auch auf der Venedigersüdseite mit Essener-Rostocker-, Johannis- und Prager Hütte eine exzellente Hütteninfrastruktur besteht.

Klammlweg und Gletscherpanorama

Im Sommer hingegen geht es direkt von der Materialseilbahn-Talstation über den gut ausgebauten „Klammlweg“ durch die felsige Ostflanke des Obersulzbachtales empor. Eine schroff eingeschnittene Schlucht wird gequert, dann noch einige steile Kehren, schließlich tritt man auf die Trogschulter hinaus. Bald erblickt man die Hütte mit ihrer bekannten Schauseite und dem Großen Geiger als grandiosen Hintergrund. Nach 1 1/2 Stunden Gehzeit ist man da und kann von der Hütten Terrasse, gleich-

sam wie aus einem Adlernest, das Gletscherpanorama genießen. Von Osten drängt das mächtige Obersulzbachkees heran und vereinigt sich mit den vom Großen Geiger und vom Krimmler Törl herabströmenden Eismassen.

Die legendäre „Türkische Zeltstadt“, ein mächtiger Eisbruch, ist schon vor Jahrzehnten dem Klimawandel zum Opfer gefallen. Die Gletscherzunge hat sich weit zurückgezogen, an ihrer Front breitet sich nun ein imposanter Gletschersee aus, der die gesamte Talsohle füllt. Ein einsamer Eisberg ragt aus dem Wasser, die Szenerie wirkt seltsam fremd, fast wie in arktischen oder antarktischen Breiten.

Kürsingersteig und „kleine Antarktis“

Der Gletschersee ist auch der Grund für einen interessanten

Skialpinismus pur

Ostern auf der Kürsingerhütte – das ist Skialpinismus in Reinkultur. Noch ist die gemütliche Anreise per Taxibus und der kurze Zustieg, wie er ab dem späten Frühjahr möglich wird, in weiter Ferne. Jetzt muss man sich die Hütte ehrlich verdienen – je nach Kondition und Schneelage wird man mindestens sechs Stunden einrechnen müssen. Belohnt wird die Mühe durch ein grandioses Bergerlebnis bereits beim Zustieg. Den Bergwald verlässt man bald und tritt in den langgestreckten Almboden des hinteren Obersulzbachtales hinaus.

oben:

Die Kürsingerhütte im Frühsommer

rechts:

Großvenediger (3.667 m), am Firngrat zum Gipfel

Fotos: Emil Widmann





König Großvenediger – im Herzen des Nationalparks Hohe Tauern

ren Fleckerlteppiche, alle Attribute unterstreichen die Atmosphäre von Geborgenheit, Wärme und Gemütlichkeit, was bei einem derart großen Haus nicht selbstverständlich ist. Irgendwo unterm Dach stößt man dann noch auf eine großzügige Indoor-Kletteranlage, ein probates Mittel gegen Hüttenkoller, der bei Schlechtwetter ja manchmal auftreten kann.

Und wer die körperliche Betätigung nicht übertreiben möchte, kann es sich in einem der behaglichen Gastzimmer bequem machen. ■

neuen Hüttenzustieg, der ab Sommer 2009 begehbar sein wird: Der alte Übergang von der Warnsdorfer Hütte zur Kürsingerhütte ist an dieser Stelle unterbrochen, sodass eine großräumige Neutrassierung nötig war. Man steigt nun vom Krimmler Törl weiter nördlich ins Obersulzbachtal ab, quert dieses im Bereich des Abflusses aus dem Gletschersee (hier trifft man auf den Gletscherlehrpfad, der aus dem Obersulzbachtal heraufführt) und steigt an Seilsicherungen direkt über den Felssporn empor, der von der Kürsingerhütte gekrönt wird. Dieser Anstieg ist wirklich außergewöhnlich: Man spaziert über vom Eis glatt gehobelte Gneisplatten und großzügige Felsbänder und genießt abwechselnd den Tiefblick auf die „kleine Antarktis“ rund um die Zunge des Obersulzbachkees und die Aussicht auf Großvenediger und Großen Geiger vis-à-vis. Knapp unterhalb der Hütte kommt man an einem feinen Klettergarten vorbei, der von den heimischen Bergführern betreut wird.

Ein Rundgang durch die Hütte

Es ist fast eine kleine Expedition, wenn man die Hütte erkunden will. Mehrere Baugenerationen wurden Anfang der

1980er Jahre in einer Generalsanierung gekonnt miteinander verbunden. Man hat sich damals bewusst für die Beibehaltung des Hüttenorf-Charakters

entschieden. Von einem zentralen Stiegenhaus aus gelangt man in die verschiedenen Gebäudeteile. Das vorherrschende Material ist Holz, den Boden zie-

infos

HOCHTOUREN

Rund um die Kürsingerhütte gibt es zahlreiche Möglichkeiten für Gipfelbesteigungen und Überschreitungen (vgl. den Beitrag von Josef Essl in Bergauf 01/2009)

Der Hausberg: Keeskogel (3.291 m)

Von der Hütte unschwierig über markierten Weg in zweistündigem Anstieg erreichbar. Grandioses Panorama.

Der König: Großvenediger (3.667 m)

Der Standardanstieg führt von der Hütte über das stellenweise spaltenreiche Obersulzbachkees in die Venedigerscharte und von dort über die Südostflanke auf den Gipfel. Auf den letzten Metern zum Gipfelkreuz ist ein unschwieriger, allerdings ausgesetzter Firngrat zu überwinden. Dass man vom Gipfel bis nach Venedig sieht, stimmt nicht ganz.

Könnner erreichen den Gipfel auch über den Nordgrat (IV), Westgrat (II) oder die Nordostflanke (Eistour!)

Die pure Schönheit: Großer Geiger (3.360 m)

Die talbeherrschende Pyramide des Großen Geiger kann in verhältnismäßig einfacher Kletterei über den Nordgrat oder den Ostgrat erreicht werden. Diese Tour ist etwas für erfahrene und ausdauernde Bergsteiger.

Der perfekte Abschluss: Schlieferspitze (3.289 m)

Vor allem im Frühjahr bildet dieser schöne Gipfel mit seiner großzügigen Schiabfahrt ins Obersulzbachtal den grandiosen Schlusspunkt eines mehrtägigen Hochtourenaufenthaltes im Banne der Eisriesen.

DIE GESCHICHTE DER „KÜRSINGER“

- 1841 Erstbesteigung des Großvenediger
- 1842 Erste Unterstandshütte
- 1875 Zweite Hütte, benannt nach dem Gerichtspfleger von Mittersill, Ignaz von Kürsinger
- 1886 Dritte Hütte, errichtet am heutigen Standort
- 1896, 1926, 1928, 1938 Hüttenenerweiterungen
- 1978–1979 Errichtung des Wasserkraftwerkes samt Hochspannungsleitungen
- 1979–1980 Bau der Trinkwasserfassung samt Überleitung
- 1980 Errichtung der neuen Materialseilbahn
- 1981–83 Generalsanierung, Um- und Neubau des gesamten Hüttenkomplexes

Was man als Hüttenbesucher wissen muss

Betriebszeiten: Anfang März bis Ende September (durchgehend geöffnet!)

ACHTUNG: Heuer erstmals Öffnung schon Anfang März – beste Möglichkeit für Schidurchquerungen in der Venedigergruppe (Kürsingerhütte, Essener-Rostocker-Hütte, Johannishütte)

Zufahrtsmöglichkeiten: Von Neukirchen (Bundesstraße) Abzweigung Sulzbachtäler bis Parkplatz Hopfeldboden im Obersulzbachtal, dort Parkmöglichkeit.

Taxitransfer zur Materialseilbahn: Nach Räumung des Obersulzbachweges (je nach Schneelage ca. Anfang Mai, Anmeldung auf der Hütte 06565 / 6450).

Rucksack- und Schitransport: Mit Skidoo: Für Gruppen nach Voranmeldung möglich

Mit Materialseilbahn: Gepäck einladen und mit Kurbeltelefon auf der Hütte anmelden.

Kontakt:

Kürsingerhütte, Pächter Emil Widmann, 5741 Neukirchen am Großvenediger
Tel. 06565-6450, Mob. 0664 512 7117, info@kuersinger.at, www.kuersinger.at